

# Boethe.

Sein Leben, seine Werke und seine litterarische Bedeutung.

Mit Anmerkungen und fortlaufendem Wörterverzeichnis

für den Schulgebrauch zusammengestellt

von

**Arthur Eck**

Lehrer der deutschen Sprache am Gymnasium zu Rostow a/Don.

---

◆\*◆

# Г Е Т Е.

Его жизнь, сочинения и литературное значение.

Для высшихъ классовъ среднихъ учебныхъ заведений

съ примѣчаніями и подстрочнымъ словаремъ

составилъ

**Артуръ Эккъ**

преподаватель Ростовской на/Дону гимназіи.

Ростовъ на/Дону.

Изданіе книжнаго магазина Ф. С. Романовича.

Ю р ь е в ъ.

Печатано въ типо-литографіи Г. Ламмана.

1894.

# Goethe.

Sein Leben, seine Werke und seine litterarische Bedeutung.

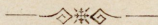
Mit Anmerkungen und fortlaufendem Wörterverzeichnis

für den Schulgebrauch zusammengestellt

von

**Arthur Eck**

Lehrer der deutschen Sprache am Gymnasium zu Nostow a/Don.



# Г Е Т Е.

Его жизнь, сочиненія и литературное значеніе.

Для высшихъ классовъ среднихъ учебныхъ заведеній

съ примѣчаніями и подстрочнымъ словаремъ

составилъ

**Артуръ Энкъ**

преподаватель Ростовской на/Дону гимназіи.

Ростовъ на/Дону.

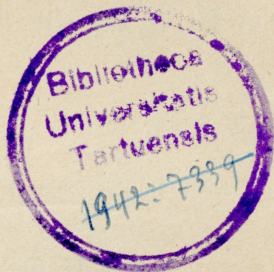
Изданіе книжнаго магазина **Г. С. Романовича.**

Ю р ь е в ь.

Печатано въ типо-литографіи **Г. Лакмана.**

1894.

Est.



7723

Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 16 апрѣля 1894 года.



A-9532

## V o r w o r t.

Eine etwas eingehendere Kenntniß des Lebens, der Werke und der litterarischen Bedeutung der drei großen deutschen Klassiker: Goethe, Schiller und Lessing von seiten der Schüler unserer mittleren Lehranstalten ist jedenfalls sehr wünschenswert, ja sogar unerläßlich, und so hat der Endesunterzeichnete den Versuch gemacht, Goethes, Schillers und Lessings Leben, Werke und litterarische Bedeutung in einer für den russischen Schüler leicht verständlichen Weise und in nicht allzu großer Ausführlichkeit zu bearbeiten. Als erstes Werkchen erscheint nun Goethe, und will die vorliegende kleine Arbeit weder auf Selbständigkeit\*), noch auf Originalität Anspruch machen. Obgleich in sprachlicher Hinsicht wol kaum Schwierigkeiten vorkommen dürften, so hat der Verfasser doch ein Spezialwörterbuch beigefügt, und die historischen und sachlichen Anmerkungen dürften auch manchem Herrn Kollegen willkommen sein.

R o s t o w a./D., den 3. Dezember 1893.

Arthur Eck.

---

\*) Es wurden hauptsächlich zu Rate gezogen: Dünker, Hahn, Gude, König, Kriebitzsch, Kurz, Lewes, Roquette, Stahr, Stern, Viehoff, Wilmar u. a.

## Inhaltsverzeichnis.

### Goethe.

I. Leben . . . . .	5
1. Die Jugend . . . . .	5
2. Goethe in Weimar bis zum näheren Verkehr mit Schiller . . . . .	7
3. Goethe im Verkehr mit Schiller und sein Alter . . . . .	9
II. Werke . . . . .	11
Götz von Berlichingen . . . . .	11
Leiden des jungen Werther . . . . .	12
Iphigenie in Tauris . . . . .	13
Tasso . . . . .	14
Egmont . . . . .	15
Hermann und Dorothea . . . . .	16
Heineke Fuchs . . . . .	17
Prosaische Werke . . . . .	18
Faust . . . . .	18
Lyrische Gedichte und Balladen . . . . .	19
III. Literarische Bedeutung . . . . .	20
Anmerkungen . . . . .	22
Wörterverzeichnis . . . . .	34

# Goethe.

## I. Leben.

**I. Die Jugend.** Johann Wolfgang Goethe, der größte Dichter deutscher Nation, wurde am 28. August 1749 in der freien \*Reichsstadt\* Frankfurt am Main geboren. Als Sohn eines wohlhabenden, nicht praktisirenden Juristen, der den Titel „Kaiserlicher Rat“ führte, gehörte er den bevorzugten Familien der Stadt an. Der Vater, ein vielseitig gebildeter, aber pedantischer und ernster Mann, gab dem Sohne eine sorgfältige Erziehung, überwachte und leitete selbst den häuslichen Unterricht, dessen Mittelpunkt \*Sprachen, Musik und Zeichnen bildeten; doch gewann er auf den Sohn weniger unmittelbaren Einfluß und stand ihm ferner, als die \*Mutter, eine muntere, lebensfrohe Natur von liebevollem Gemüthe und lebhafter Phantasie. Aber des Vaters Einfluß auf unseren Dichter ist doch darum nicht zu unterschätzen; von ihm hat er das Maß und die Selbstbeherrschung, die ihn vor dem Schicksal vieler genialen Geister bewahrt hat.

Die glücklichen Zustände und Verhältnisse, in denen der junge Goethe aufwuchs, weckten früh sein Verstandniß für große Weltverhältnisse und für die Kunst. So geistig sehr vorge-schritten, aber ohne geregelte Schulbildung, bezog er mit sechs-zehn Jahren die Universität Leipzig (1765), um nach dem Wunsche des Vaters Rechtswissenschaft zu studieren, da er Advokat werden sollte, um als solcher einst in der Vaterstadt städtische Ämter und Ehrenstellen bekleiden zu können. Doch theilte der Sohn wenig die Neigungen des

Vaters, widmete sich vielmehr der \*Poesie und Kunst, die er schon vor der Universität gepflegt hatte — er nahm unter anderem im Zeichnen und Kupferstechen Unterricht — und ließ sein Fachstudium allmählich ganz bei Seite; überhaupt gab er sich hier mehr einem leichten gesellschaftlichen Leben hin, als 5 ernstesten Studien. Schon hier in Leipzig begann sich jene Eigentümlichkeit seines Wesens, nur das Selbsterlebte poetisch zu gestalten, zu entwickeln. In Leipzig erkrankte er ernsthaft und kehrte ins Vaterhaus zurück (1769). Nach einem unerquicklichen 10 Aufenthalte im Elternhause — der Vater war nur wenig zufrieden mit den Resultaten der Leipziger Studien — bezog er im Frühlinge 1770 die Universität \*Straßburg, um hier seine juristischen Studien abzuschließen. Aber auch hier beschäftigte er sich mehr mit Chemie und Anatomie, 15 als mit der Rechtswissenschaft. Hier lernte der junge Goethe den um 5 Jahre älteren \*Herder kennen, durch den seine Ansichten über Poesie vollständig umgestaltet wurden. (Herder erschloß ihm das Verständnis für die Volkspoesie, öffnete ihm die Augen für die Größe \*Homérs, führte ihn in das 20 Studium \*Shakespeares ein und heilte ihn von seiner Vorliebe für das Französische). In Straßburg erlebte Goethe auch ein reizendes Idyll mit der Pfarrerstochter \*Friederike Brion in Sessenheim, welcher Neigung wir eine Reihe schöner und tiefempfundener Lieder verdanken. 1771 erwarb er 25 den Grad eines Doktors der Rechte, kehrte dann nach Frankfurt zurück und ging von da nach \*Weßlar, als dem Siege des Reichskammergerichts, um sich für die juristischen Geschäfte praktisch vorzubereiten. Nach kurzer Zeit kehrte er wieder ins Vaterhaus zurück und ließ sich auch auf Drängen 30 seines Vaters in Frankfurt als Advokat nieder, aber Reiseausflüge und verschiedene litterarische Arbeiten ließen ihn seine Advokatenpraxis fast gar nicht ausüben. Hier vollendete er auch das schon seit einiger Zeit begonnene Schauspiel „\*Göz von Berlichingen“, das mit ungeheurem Beifall 35 aufgenommen wurde und eine gewaltige Flut von Ritterschau-

spielen aller Art hervorrief (1773). Noch größeres Aufsehen machte sein Roman „die Leiden des jungen Werther“, der sogleich in die meisten neueren Sprachen übersetzt wurde (1774). In diese Zeit fällt seine Verlobung mit der Frankfurter Bankierstochter Elisabeth Schönmann, Vili 5  
genannt, die aber bald auseinanderging. Sehr gelegen kam ihm da die Einladung des jungen \*Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar, den er schon früher kennen gelernt hatte, ihn in Weimar zu besuchen. Er nahm die Einladung an und traf 1775 in Weimar ein, wo er mit Be- 10  
geisterung empfangen wurde.

**2. Goethe in Weimar bis zum näheren Verkehr mit Schiller (1775—1794).** Der Besuch am herzoglichen Hofe wandelte sich in eine feste Stellung. Der junge Herzog schloß sich so an den Dichter, daß er ohne ihn nicht mehr leben zu 15  
können glaubte (sie duzten sich sogar) und ihm den Vorschlag machte, ganz in Weimar zu bleiben und in den weimarschen Staatsdienst zu treten, worin Goethe nach einigem Schwanken einwilligte. An dem bunten Treiben an diesem Hofe nahm Goethe den regsten Anteil, ja er war die Seele desselben, aber 20  
von Anfang an erfüllte ihn ein gewaltiges Pflichtgefühl und der Eifer, des Vertrauens seines fürstlichen Freundes, der ihm ein \*Amt nach dem andern übertrug, und des Vertrauens des Landes, dem er sich widmete, würdig zu sein. Mit den Ämtern mehrten sich auch die Ehrenbezeugungen und rasch stieg der 25  
junge Dichter zum Range eines Wirklichen Geheimrats, ja wurde sogar erster Minister seines Fürsten und ward auch in den Adelsstand erhoben. Die gesellschaftliche Stellung, die zunehmenden Amtsgeschäfte, dazu die naturwissenschaftlichen Studien, denen er sich hier sehr hingab, ließen ihn nicht über Anfänge 30  
und Kleinigkeiten hinauskommen, obgleich die größten Werke seiner Muse seinen Geist unablässig beschäftigten, ohne freilich zum Abschluß zu gelangen (so „Lasso“, „Egmont“, „Faust“, „Sphigénie“). Was Goethe hier in Weimar im ersten Jahrzehnt hervorbrachte, war hauptsächlich zum Zweck der Unterhaltung des Hofes bestimmt. 35

So hatte Goethe zehn Jahre in Weimar gelebt. Wie sehr ihn auch die weimarischen Verhältnisse bisher beglückt hatten, wozu nicht wenig das innige Freundschaftsverhältnis zu einer edlen und geistig bedeutenden Frau, \*Charlotte von
   
 5 Stein, beitrug, so wurden sie doch nach und nach für den Dichter beengend und bedrückend. Es reifte in ihm der Entschluß, ganz zur Kunst zurückzukehren und seine größeren Werke zu beenden. Er führte diesen Entschluß aus, indem er sich
   
 10 1786 nach Italien begab. Fast zwei Jahre weilte er da selbst, am längsten in Rom. Seine „italienische Reise“, sowie die „römischen \*Elegien“ sprechen von dem mächtigen Zauber, den Italien auf Herz und Gemüt gehabt. Das Anschauen und tiefe Studium der Kunstwerke des Altertums
   
 15 und der neueren Zeit, der Umgang mit großen Künstlern und andern bedeutenden Männern erzeugten in ihm einen völligen Umschwung der Ideen und Formbegriffe, und sein höchstes Streben ging fortan dahin, Natur und Kunst zu ver-
   
 20 söhnen und den edelsten Inhalt in die edelste Form zu kleiden. So arbeitete er das in Prosa geschriebene Schauspiel „\*Iphigénie“ in Versen um, vollendete auch die Tragödie „\*Egmont“, deren Prosa er freilich beibehielt. Von weiteren dichterischen Arbeiten hielten ihn Zeichnen, Mo-
   
 25 dellieren und Malen vielfach zurück (Goethe hatte eine Zeit lang sogar den Gedanken, Bildhauer oder überhaupt Künstler zu werden). 1788 verließ er Italien. Mit allen Ehren wurde er in Weimar empfangen und der Herzog
   
 enthob ihn großherzig und freundschaftlichst von der Mehrzahl seiner amtlichen Pflichten, damit er fernerhin nur ganz als Künstler und Schriftsteller lebe. Trotzdem fühlte sich der Dichter
   
 30 nicht mehr in Weimar heimisch. Die engen Zustände in der kleinen Residenz wollten zu seinen römischen Erinnerungen nirgends passen. Um die kleinliche Gegenwart zu vergessen, vollendete Goethe sein Schauspiel „\*Tasso“; aber „Tasso“, wie die oben erwähnte „Iphigénie“, wurden vom deutschen Publikum
   
 35 nur kühl aufgenommen. Zu der Erbitterung darüber kamen

noch verschiedene Unannehmlichkeiten, die Folgen seiner Ehe mit \*Christiane Vulpius, welche Ehe in der weimari-  
 schen Gesellschaft großen Anstoß erregte. So lebte Goethe  
 nur noch für sich und wurde der Außenwelt ganz un-  
 zugänglich. Der Ausbruch der \*französischen Re- 5  
 volution ging an Goethe zwar nicht ganz spurlos vorüber,  
 wirkte aber auf ihn nur \*niedererschlagend und verstimmend. So  
 überließ er sich wieder ganz seinen wissenschaftlichen  
 Arbeiten („Farbenlehre“, „\*Optik“) und die Muse schwieg.  
 Nur das alte \*Tierepos den „\*Reineke Fuchs“ bearbeitete 10  
 er in dieser Zeit und ließ seine „\*venetiánischen  
 \*Epigrámmen“ erscheinen, die er auf einer kurzen zweiten  
 italiénischen Reise gedichtet; er schien und glaubte sich selber  
 der Dichtkunst völlig abgestorben. Da schenkte ihm die Vor-  
 sehung einen Freund, der ihn wieder zum Dichter machte. 15  
 Dieser Freund war \*Schiller.

**3. Goethe im Verkehr mit Schiller und sein  
 Alter** (1794—1832). Vorübergehend hatten sich die beiden Dichter  
 schon früher kennen gelernt; ihre verschiedene Geistesrichtung  
 aber und ihr verschiedener Entwicklungsgang ließen noch keine 20  
 Annäherung zu. Erst später, als Schiller durch Goethes  
 Vermittelung Professor der Geschichte in \*Jena geworden war,  
 traten sie sich näher. Schiller hatte sich nämlich schriftlich an  
 Goethe gewandt und ihn um Teilnahme an den „\*Horen“,  
 einer Zeitschrift, die er herausgeben wollte, gebeten. Goethe 25  
 sagte zu und es entstand jene \*Freundschaft der beiden  
 Dichterküsten, welche der deutschen Litteratur durch den edlen,  
 neidlosen Wettstreit der beiden ebenbürtigen Geister eine Fülle  
 der herrlichsten Dichtungen gegeben hat. Auch an dem „\*Musen-  
 álmanach“, einer andern Zeitschrift, die Schiller herausgab, 30  
 beteiligte sich Goethe, schrieb für beide eine Menge kleinerer  
 Gedichte, \*Balláden und \*Románzen, mit Schiller  
 zusammen die berühmten „\*Xenien“, und das \*idyllische  
 Epos „Hermann und Dorothea“. Außerdem wurde  
 ein Werk vollendet, das Goethe schon zwanzig Jahre früher 35

begonnen hatte: der Roman „Wilhelm Meisters Lehr-  
 jahre“, der durch „Wilhelm Meisters Wanderjahre“,  
 welcher Roman dreißig Jahre später erschien, seinen Abschluß  
 fand. Nach dem Jahre 1797 war Goethes Interesse hauptsächlich  
 5 der Leitung des weimarischen Hoftheaters zu-  
 gewandt und hat er, während Schiller ein großes Drama nach  
 dem andern erscheinen ließ, nur Weniges gedichtet. Da starb  
 Schiller 1805. Das war für Goethe ein schwerer Schlag.  
 Jetzt, wo des Freundes Anregung fehlte, überließ er sich wieder  
 10 ganz seinen naturwissenschaftlichen Studien.  
 Da brachen Napóleons Kriegsheere über Deutschland herein  
 (1806); auch Weimar wurde geplündert und Goethe geriet  
 dabei in Lebensgefahr. Aber unbekümmert um die großen  
 Weltbegebenheiten lebte er in diesen Jahren ganz zurück-  
 15 gezogen; auch teilte er nicht den Haß gegen den fremden  
 siegreichen \*Imperátor; ja der letztere brachte ihm sogar poetische  
 Anregung, und so erschien 1808 der erste Teil des  
 „\*Faust“ (war schon 1790 als Fragment erschienen). Allge-  
 mein erkannte man jetzt Goethe als den ersten Dichter der  
 20 deutschen Nation an. 1809 erschien sein Roman „die \*Wahl-  
 verwandtschaften“ und 1811 die Anfänge der Selbst-  
 biographie „Aus meinem Leben. \*Dichtung und  
 Wahrheit.“ Für die Erhebung Deutschlands gegen die  
 französische Fremdherrschaft (im Jahre 1813) fehlte dem Greise  
 25 Goethe, der überhaupt ein \*Kosmopolit war, das Ver-  
 ständnis, und während eine ganze Reihe von \*Dichtern ihre  
 Stimmen zur Befreiung des Vaterlandes erhoben, fuhr er fort,  
 sich gegen die Außenwelt abzuschließen und sich wissenschaftlich  
 zu beschäftigen. Als siebzigjähriger Greis überraschte er noch  
 30 einmal die Welt mit seinem „\*westöstlichen Divan“,  
 einer Sammlung lyrischer Gedichte in orientalischem Gewande.  
 1815 nahm Goethe wieder ein Staatsamt an und wurde erster  
 Minister seines zum \*Großherzog freierten Fürsten und  
 blieb es bis zu dessen Tode (1828).  
 35 In den Jahren seines Alters (1815—1832) erlebte Goethe

seinen Ruhm und die Verehrung der ganzen gebildeten Welt. Zwei Jahre vor seinem Tode, im 81. Jahre seines Lebens, beendete er den zweiten Teil seines „Faust“, das Werk, das ihn fast sechzig Jahre beschäftigt hatte. Bis an sein Lebensende körperlich vollkommen gesund, blieb er auch geistig von höchster Frische und nahm an allem Bedeutenden auf dem Gebiete der Litteratur, Kunst und Wissenschaft lebhaften Anteil. Am 22. März 1832, nach einem kurzen und schmerzlosen Krankenlager, endete sein schönes und ruhmreiches Leben. Seine sterbliche Hülle ruht in der Fürstengruft zu Weimar neben der Schillers und seines fürstlichen Freundes, des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar.

## II. Werke.

Das Schauspiel „**Götz von Berlichingen**“ schildert den Untergang des selbständigen deutschen Rittertums in seinem Kampfe mit den Städten und Fürsten im Jahrhunderte der Reformation (16. Jahrhundert). Sein Wert liegt hauptsächlich in den dramatisch belebten, lebensvollen Einzelscenen und dem anschaulichen Bilde der geschilderten Zeit, in den künstlerisch gestalteten und doch lebenswahren Einzelcharakteren, und nicht in dem Ganzen als Kunstwerk. Den Stoff entnahm er der Selbstbiographie des Ritters. Inhalt: Auf seiner Burg **Faythausen** lebt der Ritter **Götz von Berlichingen** mit seiner Gemahlin **Elisabeth** und seiner Schwester **Maria**. Dem neuen **Reichsgerichte**, wie überhaupt der neuen Ordnung der Dinge will er sich nicht fügen; er will das Recht, wie ehemals, mit eigener Kraft, wo es bedroht wird, verteidigen und die Bedrückten unterstützen, aber die Zeit des alten Rittertums ist vorüber. Über diesem Konflikte geht er zu Grunde. Ihm gegenüber steht sein einstiger Jugendgespieler **Adalbert von Weislingen**, der die Lebensweise des freien Rittertums aufgegeben hat und

in den Dienst eines Fürsten, des Bischofs von \*Bamberg, getreten ist, wo er Befriedigung seines Ehrgeizes sucht. In einer Fehde nimmt Götz den Weislingen gefangen und bewegt ihn, den seiner Meinung nach erniedrigenden Hofdienst  
 5 aufzugeben und wieder als freier Herr auf der eigenen Burg zu leben. Weislingen verspricht es und verlobt sich zugleich mit Götzens Schwester Maria. Götz läßt ihn ziehen, damit er seine Angelegenheiten am Hofe des Bischofs ordne, aber Weislingen bricht dem Feinde und der Braut die Treue, ja er  
 10 schließt sich Götzens Feinden an und heiratet die ränkevolle Adelheid von Walldorf. Nach neuen eigenmächtigen Fehden wird Götz gefangen genommen, auf sein Wort hin, daß er fernerhin ruhig auf seiner Burg leben wolle, aber wieder freigelassen. Da nötigen ihn die aufständischen Bauern,  
 15 ihr Hauptmann zu werden. Er wird es, weil er so hofft, dem Lande den Frieden wiederzugeben. Er wird abermals gefangen und Weislingen veranlaßt den Achtsbefehl gegen ihn. Maria, Weislingens ehemalige Braut, eilt jetzt zu letzterem und beschwört ihn, das Leben des Bruders zu schonen; Weislingen  
 20 thut es und zerreißt das Todesurteil, stirbt aber selbst vom Gifte, das ihm seine Gemahlin gereicht. Götz erliegt in der Gefangenschaft seinen Wunden.

Der Roman **„die Leiden des jungen Werther“** gab der herrschenden Seelenstimmung der Zeit und der Jugend  
 25 Ausdruck. Der Roman verdankte seine unglaubliche Verbreitung („Wertherfieber“) dem Krankhaften in ihm, dem Sentimentalen, dem darin geschilderten überreichen Gefühlleben, das aus Ekel vor der Wirklichkeit sich in eine geträumte Welt versenkt oder dem Leben ein Ende macht. Das Werk wurzelt in den Erleb-  
 30 nissen in \*Wezlar und besteht aus der Verschmelzung seiner eigenen \*Herzensgeschichte und der Geschichte eines jungen Mannes (Jerusalem), den Goethe in Wezlar kennen gelernt und der sich aus unglücklicher Liebe das Leben genommen hatte. Goethe schrieb den Roman, um sich von der Qual seiner Erin-  
 35 nerungen zu befreien.

Nach diesen beiden Jugendwerken, die der sogenannten „\* Sturm- und Drangperiode“ angehören, betritt der Dichter jene klassische Höhe, wo ihm als Ideal der Kunst die Verbindung des griechischen und germanischen Geistes erscheint, und von jetzt an bringt er das Maß- und Würdevolle, die stille und ruhige Größe in seinen Charakteren zur Geltung.

Das Schauspiel „**Iphigénie in \*Tauris**“ bringt uns den Beweis, daß der Dichter auch mit einem antiken Stoffe sein eigenes Leben zu verbinden und in Gestalten aus der griechischen Sage sein eigenes Seelenleben darzustellen verstand. Den Stoff entnahm er dem griechischen Tragiker \*Eurípides, aber unabhängig von ihm gab er dem Ganzen ein deutsches und christliches Gepräge. In der „Iphigénie“ wollte er die weibliche Würde und die Macht der reinen Menschlichkeit darstellen. Die Handlung des Stückes ist gering, desto vollendeter aber die Darstellung. Der antike Stoff ist folgender: Iphigénie, die Tochter des Agamémnon, war von der \*Artemis nach der Halbinsel Tauris entführt worden, als ihr Vater sie in \*Aulis den Göttern opfern wollte, um dadurch den Griechen eine günstige Fahrt nach Troja zu verschaffen. Ihr Bruder Orest soll nach dem Ausspruch des \*delphischen Orakels nur dann von den \*Furien, die ihn als den Mörder seiner Mutter \*Klytemnästra verfolgen, befreit werden, wenn er das Bild der Göttin aus Tauris, wo es auch als Heiligtum verehrt wurde, nach Delphi bringe. So schiffte sich denn Orest mit seinem Freunde Pýlades nach Tauris ein, um das Bild der Göttin Artemis zu rauben. In Tauris werden sie aber von den \*Scythen ergriffen und der Iphigénie zugeführt, damit sie dieselben der Göttin, an deren Altar jeder Fremde fällt, opfere. Es erfolgt eine Erkennung zwischen Orest und Iphigénie, und letztere hilft dem Bruder und dessen Freunde bei Ausführung des Planes. Auf der Flucht mit dem geraubten Bilde werden sie von den Scythen ver-

folgt, aber die Göttin \*Athéne erscheint und besänftigt die Wut des Königs Thoas, der auf göttlichen Befehl alle drei mit dem Bilde ziehen läßt. So Euripides. Der deutsche Dichter aber gab durch eine kleine Veränderung des Orakels demselben eine andere Deutung, indem er statt „Artemis“ das Wort „Schwester“ setzte, ganz im Sinne der Zweideutigkeit der alten Orakelsprüche, sodaß unter Schwester sowohl die Schwester des \*Apóollo, Artemis, als die des Orest, Iphigenie, verstanden werden konnte, und machte so die Iphigenie zum Mittelpunkte des Dramas. Auch das äußerliche Mittel des Ausgangs des Dramas, das Erscheinen der Göttin Athene, konnte der deutsche Dichter nicht verwenden, und so verlegte er den tragischen Konflikt in das Innere des Gemüths. Goethes Iphigenie ist auch ein ganz anderes Wesen, als die des griechischen Dichters. Sie hat durch ihr reines, edles Wesen die rohen Sitten der barbarischen Scythen gemildert und die alten, blutigen Fremdenopfer abgeschafft. Der Scythenkönig Thoas, von ihrem milden Walten ergriffen, wirbt um ihre Hand. Sie lehnt die Werbung ab; er will dafür in seinem Zorn die alten Fremdenopfer wieder einführen und befiehlt ihr, der Priesterin, daß sie die beiden Fremdlinge, Orest und Pylades, opfere. Es erfolgt zwischen ihnen und Iphigenie eine Erkennung, aber in den Fluchtplan des Bruders und seines Freundes kann sie nicht einwilligen, sie giebt der Wahrheit die Ehre und teilt offen den ganzen Plan dem Könige Thoas mit, der von ihrem reinen Wesen überwunden, sie alle drei ziehen läßt, zumal auch Orest den wahren Sinn des Orakels erkannt hat, nämlich daß der Gott nicht seine eigene Schwester, die Artemis, sondern die des Orest, die Iphigenie, gemeint habe.

Wohl bei keinem Goetheschen Werke fließen Leben und Dichtung so eng in einander, als in seinem Drama „\*Tasso“. Er wollte darin den Zwiespalt darstellen, in den er als Dichter mit seiner Stellung als Staatsmann geraten war. Inhalt: Torquáto Tasso überreicht sein eben vollendetes Epos „das \*befreite Jerusalem“

dem Herzoge Alphons von Ferrara, an dessen Hofe er lebt, und des Fürsten Schwester Leonore setzt ihm zum Lohne einen Lorbeerkranz aufs Haupt. Da tritt Antonio, der Minister und Freund des Herzogs, hinzu und spottet über den leicht erworbenen Lorbeerkranz des Dichters. Leonore 5 sucht dem zwischen beiden entstehenden Konflikt vorzubeugen, indem sie dem Tasso rät, Antonios Freundschaft zu suchen. Der aber weist Tassos freundschaftliches Entgegenkommen kalt zurück und Tasso vergift sich darüber im Laufe des Gespräches so weit, daß er den Degen gegen Antonio zieht. Dafür ver- 10 hängt der Fürst über Tasso eine leichte Strafe, giebt aber dem Antonio den Auftrag, dem Dichter den Degen, der ihm abgefordert worden war, wieder zurückzubringen und den Beleidigten zu versöhnen. Tasso, durch diesen Vorfall krankhaft aufgereggt, will Ferrara verlassen. Als er von der Prinzessin Abschied 15 nimmt, überkommt ihn der Schmerz der Trennung so sehr, daß er ihr, seiner nicht mehr mächtig, seine Liebe gesteht; sie aber weist ihn zurück. Von allen verlassen, bleibt ihm nur noch der ernste und besonnene Antonio, dem er seine Schwäche gesteht und an dessen Stärke er sich wieder aufrichtet. 20

Sowohl „Tasso“ wie „Sphigene“ sind arm an Handlung, aber reich an innerem Leben, also seelischer Handlung, wie sich denn die meisten Goetheschen Dramen überhaupt nicht gut zur theatralischen Aufführung eignen, weil sie zu wenig Handlung enthalten, aber der Leser empfindet 25 diesen Mangel gar nicht unter der Fülle der Schönheiten, die ihm geboten werden.

Auch in Goethes Trauerspiel „\* Egmout“, in welchem er den Freiheitskampf der \*Niederlande gegen Spanien schildert, ist keine lebhaft fortschreitende Handlung 30 vorhanden und das Ganze ist mehr ein tiefsinniges, mit Wärme und Innigkeit geschriebenes Charaktergemälde. Inhalt: Egmout, der Liebling des niederländischen Volkes, geht den Kampf gegen \*Herzog Alba, den Philipp II. von Spanien zur Unterdrückung der Freiheit und zur Einführung 35

der \* Inquisition nach den Niederlanden geschickt hat, mit jugendlicher Begeisterung ein. Während alle seine Freunde, die gleich ihm bedroht waren, die Flucht gesucht haben, wie z. B. der kluge und besonnene \* Wilhelm von Dranien, ist er sorglos und vertrauensvoll in \* Brüssel zurückgeblieben. Von ernstern Gedanken und Staatsgeschäften flüchtet er zu Klärchen, einem Mädchen aus dem Volke, das ihn liebt und bewundert. Herzog Alba entlockt Egmont, unter dem Vorwande, seine Meinung vernehmen zu wollen, wie die Niederlande am sichersten beruhigt werden könnten, Äußerungen, die als Verletzung des Gehorsams gegen den König gedeutet werden können, läßt ihn darauf verhaften, schuldig sprechen und schließlich hinrichten. Klärchens Versuch, das Volk zu seiner Rettung aufzurufen, mißlingt; sie nimmt Gift und geht ihm im Tode voran. In der Nacht vor seinem Tode erscheint Egmont im Traume die Freiheit mit den Zügen Klärchens und verkündigt ihm die Befreiung des Vaterlandes. — Offenheit und Vertrauen sind die Schuld, für die Egmont büßen muß; Willkür und Verrat das Recht, das sich Alba nimmt.

Verbreitet, wie wenig andere Werke Goethes, ist das idyllische Epos „**Sermann und Dorothea**“. Es will zeigen, wie wahre Neigung zu einem edlen Mädchen den Jüngling zum Manne vollendet. Es ist nicht das Gewaltige des Stoffes, was die allgemeine Bewunderung für „**Sermann und Dorothea**“ erworben hat, nicht die Schilderung heroischer Charaktere und Leidenschaften, sondern die erstaunliche Einfachheit und Naturwahrheit, mit welcher uns Goethe das Bild eines echt deutschen Familienlebens geschildert hat. Die Charaktere sind vortrefflich gezeichnet und die Sprache wunderbar schön, sodaß sich wohl in keinem seiner Werke seine Vorzüge mehr offenbaren. Das Gedicht ist echt deutsch und volkstümlich, obgleich es im Stile Homers gehalten ist. Das Epos hat Goethe in neun Gesänge eingetheilt und jedem derselben zwei Überschriften gegeben, von denen die eine den Namen einer \* Muse trägt. Der Versfuß ist der

\* **H e r á m e t e r.** **I n h a l t:** Flüchtlinge aus den französischen Grenzlanden, die vor den Stürmen der Revolution eine Zuflucht tiefer im Lande suchten, ziehen an einer kleinen Fabrikstadt am rechten Ufer des Rheins vorbei. Fast die ganze Bevölkerung des Städtchens hat sich aufgemacht, um den Zug der Emigranten zu schauen, ein Teil aus Neugier, der andere, um die Unglücklichen mit Speise und Trank zu laben. Unter den letzteren befindet sich auch **H e r m a n n**, der einzige Sohn des Gastwirts „zum goldenen Löwen“. Er hat sich verspätet und nur noch den letzten Wagen angetroffen, auf dem eine franke Frau mit ihrem Kinde lag und dem zur Seite ein junges Mädchen schritt. Das junge Mädchen, **D o r o t h é a**, macht auf Hermann gleich einen solchen Eindruck, daß er, der sich sonst stets den Wünschen der Eltern, ihnen eine Schwiegertochter ins Haus zu bringen, widersetzt hat, jetzt bereit ist, der Fremden Herz und Hand anzutragen. Hermann kehrt nach Hause zurück und teilt den Eltern seinen Entschluß mit, heiraten zu wollen. Bei der \* **M u t t e r**, die gleich gemerkt, daß sein Herz dieses Mal gewählt, findet er Verständnis für seine Liebe, bei dem **V a t e r** aber, der seinen Sohn mit der reichen Kaufmannstochter vermählen will, **W i d e r s p r u c h**. Es bedarf zwischen Vater und Sohn der Vermittlung wohlwollender Nachbarn, des **A p o t h é k e r s** und des **P f a r r e r s**, die das fremde Mädchen prüfen, und ihr Urteil fällt sehr zu Gunsten **D o r o t h é a s** aus. Hermann, zu schüchtern, ihr gleich seine Liebe zu gestehen, wirbt sie erst als **M a g d**, wodurch es noch ein Mißverständnis giebt, da der Vater, der nichts von der List des Sohnes weiß, **D o r o t h e a** als Schwiegertochter begrüßt. **D o r o t h e a** hält das für einen schlechten Scherz und findet es unedel, so über ein armes Mädchen zu spotten, und will gehen, bis Hermann sie über ihren Irrtum aufklärt. Die Verwirrung löst sich und der Vater, auf den sie einen guten Eindruck gemacht, heißt sie noch einmal als Schwiegertochter willkommen.

In dem \* **T i e r e p o s** „**\* M e i n e f e F u c h s**“ werden unter dem Bilde der Tiere und ihres Lebens kirchliche und politische

Verhältnisse geschildert; es wird vornehmlich das sittenlose Leben der höheren Geistlichkeit, sowie das ränkevolle Thun und Treiben der Großen und ihrer Räte gezeigelt. Keineke treibt mit Religion, Ehre, Eid und jeder Tugend Hohn; er triumphiert durch  
 5 Lug und Trug, wird mit Ehren überhäuft und zuletzt sogar Kanzler des Reiches. — Der „Keineke Fuchs“ ist eine Bearbeitung des \*niederdeutschen Prosaoriginäls in Hexametern.

In den Romanen „**Wilhelm Meisters Lehrjahre**“ und „**Wilhelm Meisters Wanderjahre**“ hat  
 10 Goethe die ganze Fülle seiner Weisheit und Erfahrung in Hinsicht auf Welt und Leben, Kunst und Litteratur, Politik und Erziehung niedergelegt, und sie sind reich an lebenswahren Charakteren. Da die beiden Romane aber im Laufe eines ganzen  
 15 Menschenalters entstanden sind, so ist der Zusammenhang der einzelnen Teile oft nur lose. In dem Roman „**die \*Wahlverwandtschaften**“ schildert er den Zwiespalt von Natur- und Sittengesetzen und zeigt, wie das Glück des Lebens zerstört wird, sobald sich die Bande der Sittlichkeit lösen. Goethes  
 20 bestes Werk in Prosa: **Aus meinem Leben. \*Dichtung und Wahrheit**“ bietet eine Selbstbiographie des Dichters bis zu seinem 26. Jahre. „Dichtung und Wahrheit“ will uns nicht so sehr eine chronologisch genaue Geschichte seines Lebens geben, als vielmehr eine anschauliche  
 25 Entwicklung seines Lebens, und zwar in dichterischem Gewande.

Das Werk aber, welches Goethe zumeist die Unsterblichkeit sichert, ist der „**\*Faust**“. An diesem Drama hat Goethe über 60 Jahre gedichtet und es bietet uns in dem engen Rahmen der alten Sage das gesamte Geistesleben des  
 30 Dichters. Die einzig dastehende, fast zauberhafte Wirkung des „Faust“ liegt sowohl in dem Thema, in dem Konflikte, den mehr oder weniger ein jeder denkende, forschende, nach Wahrheit strebende Mensch durchkämpft: den Kampf zwischen Glauben und Wissen, zwischen der sinnlichen und der geistigen Natur  
 35 des Menschen, — als auch in der unübertroffenen

Zeichnung der Charaktere. Daß der weibliche Charakter von niemand besser erkannt und dargestellt worden ist, als von Goethe, wird allgemein anerkannt, und Gretchen ist die Krone seiner Frauencharaktere. Inhalt: Der erste Theil stellt das rastlose Ringen des Menschengemüthes und Menschengemüthes nach Befriedigung dar, welche jedoch weder im Wissen, noch im Genuße gefunden wird. Nachdem Faust alle Kreise des menschlichen Wissens vergebens durchforscht hat, auch durch \* Magie dem Geisterreiche nicht näher gekommen ist, beschließt er sich zu töten. In dem Augenblicke, wo er den Giftbecher an seine Lippen setzt, ertönen vom nahen \* Dome die \* Osterklänge. Noch einmal drängt sich da das Bild seiner Jugend und die selige Zeit des kindlichen Glaubens vor seine Seele, aber diese edlere Regung ist nur vorübergehend. Mephistopheles, der Geist des Bösen erscheint und Faust verschreibt sich demselben mit seinem Blute, unter der Bedingung, daß derselbe ihn von Genuß zu Genuß führe. Aber auch dadurch wird Faust nicht befriedigt. Nachdem er Gretchen, welches ihm in kindlichem Glauben vertraut, das Lebensglück und den Herzensfrieden zerstört hat, ist er unglücklicher, denn zuvor. Gretchen stirbt und wird in den Himmel aufgenommen, Faust aber verfällt den höllischen Mächten. Im zweiten Theile, der vielfach dunkel und \* allegorisch gehalten ist, wird Faust durch christliche Gnade gerettet. Er wird zu der Erkenntnis geführt, daß der Mensch wahres Glück und wahre Befriedigung nur in praktischer, aufopferungsvoller Thätigkeit findet. Damit sollte jedoch das geistige Streben des Faust an und für sich nicht verworfen, sondern nur das maßlose Ringen nach Unmöglichem zurückgewiesen werden.

Was Goethes Lyrische Gedichte und seine Balladen betrifft, so gehören sie neben dem „Faust“ zu dem Besten, was er geschaffen hat. In seinen Versen ist Goethe immer Dichter und die Lyrik hat ihn sein ganzes Leben hindurch begleitet, wo er auch zu feiern schien. Seine Lieder und Bal-

laden zeichnen sich durch Kindlichkeit, innige, ungesuchte Einfachheit der Sprache, musikalischen Wohlklang und sinniges Naturgefühl aus (Ich ging im Walde so für mich hin — Sah ein Knab' ein Röslein steh'n — Über allen Gipfeln ist Ruh — Der Fischer — Der Sänger — Der Erbkönig).

Zum Schluß müssen wir noch der Thätigkeit Goethes gedenken, die außerhalb der Dichtkunst lag. Wenn Goethe auch keine Wissenschaft fremd war, so hat doch eine seinen Geist hauptsächlich, oft ganz allein in Anspruch genommen: die Erforschung der Natur. Seine Studien umfaßten das gesammte Gebiet der Natur, und er hat zahlreiche naturwissenschaftliche Schriften hinterlassen (zur \*Mineralogie, \*Geologie, \*Optik, Farbenlehre), ja man verdankt Goethe sogar große Entdeckungen auf diesem Gebiete.

### III. Litterarische Bedeutung.

Durch Goethe erreichte die deutsche Dichtkunst eine Höhe, welche noch heute die Bewunderung der ganzen gebildeten Welt erregt. In die revolutionäre Bewegung der Geister, die im 18. Jahrhundert in Deutschland auf dem Gebiete der Litteratur vor sich ging, trat Goethe hinein, vereinigte sogleich alle Richtungen der Zeit in sich und gab ihnen Ausdruck in Werken des \*Genies. Wohl hatten ein \*Klopstock, ein \*Lessing und ein \*Herder ihm schon die Wege geebnet, aber was sie nur angebahnt hatten, kam in ihm zur Vollendung, und er rief in allen Gattungen der Poesie eine neue Ära ins Leben, da er in allen Formen der poetischen, wie der prosaischen Darstellung gleich ausgezeichnetes schuf, wenn er vielleicht auch am größten in der Lyrik und im Epös war. Wie kein anderer Dichter bestimmte er die Gesamtentwicklung der Litteratur und beherrschte dieselbe nicht nur in Deutschland, sondern wirkte als universaler Geist auch auf die Litteraturen der meisten europäischen Völker mehr oder weniger ein.

Goethes geistige Eigentümlichkeit liegt in seiner innigen Vertrautheit mit der Natur und in seinem stark entwickelten Gefühl für das Wirkliche und Reale. Dabei ging er größtenteils von unmittelbaren Anschauungen und inneren Erlebnissen aus, dichtete nicht mit dem Verstande, 5 sondern gab nur dem dichterische Gestalt, was er selbst erlebt hatte und wozu ihn sein Genius trieb. In diesem Sinne ist er natürlich auch \*subjektiv und \*individuell, aber die vollsten Ergießungen seiner Seele haben doch fast alle eine allgemeine Wahrheit, weil er eben von der menschlichen Natur 10 und nicht von allgemeinen Ideen ausging. In Goethes Werken finden wir somit auch überall das wirkliche Leben, aber durch die Kunst veredelt, in klarer Anschaulichkeit, \*objektiv und \*real. Alles war bei Goethe Natur und Ursprünglichkeit; ohne \*Pathos und Gelehrsamkeit, obgleich selbst hoch- 15 gelehrt, schuf er hohe Kunstwerke, die sich durch Einfachheit und dabei durch Vielseitigkeit, durch Schönheit und tiefen Seelenfrieden auszeichnen, und doch zugleich der Wahrheit und Wärme des Gefühls nicht entbehren. Seine Dichtungen, denen eine wunderbare Mäßigung, die ihn nie über die Grenzen des 20 Schönen und Wahren hinausgehen ließ, eigen ist, haben darum auch etwas Heilendes, Beruhigendes und Versöhnendes.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seitenzahl, die folgende Ziffer die Zeile, zu welcher die Bemerkung gehört.

## Anmerkungen.

- 5,3 Reichsstädte, früher die unmittelbar unter dem Reiche stehenden deutschen Städte mit Landeshoheit in ihrem Gebiete und mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage; ihre Verfassung stand unter unmittelbarer Aufsicht und Garantie des Kaisers. 1792 gab es noch 51 Reichsstädte. Nach Auflösung des alten deutschen Reiches (1806, eigentlich schon durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803) kamen sie an verschiedene Landesherren und nur Augsburg, Nürnberg, Frankfurt a/M., Hamburg, Bremen und Lübeck blieben freie Städte, von denen die beiden ersten bald an Baiern, und Frankfurt a/M. (1856) an Preußen kam, sodaß nur die 3 letzten noch freie Städte sind.
- 5,3 In Frankfurt am Main — zum Unterschied von Frankfurt an der Oder — fand nach der goldenen Bulle Kaiser Karls IV. von 1356, durch welche überhaupt die Kaiserwahl geregelt wurde, die Wahl des deutschen Kaisers statt (und zwar im Kaisersaal des Rathauses, Römer genannt), welcher dann in Aachen gekrönt wurde. Seit Maximilian II. (1562—1576) wurden dann die deutschen Kaiser gewöhnlich auch in Frankfurt am Main gekrönt. Eine solche Krönung, nämlich die Kaiser Josephs des Zweiten (1764), hat Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ beschrieben. (Frankfurt = Furt der Franken).
- 5,9 Der junge Goethe trieb Latein, Griechisch, Hebräisch, Französisch, Englisch und Italienisch.
- 5,12 Goethes Mutter (Elisabeth), die Tochter des Stadtschultheißen Textor, genannt „Frau Rat“ oder „Frau Aja“ (ital. = Erzieherin in vornehmen Häusern) war 17 Jahre alt, als sie den fast 21 Jahre älteren Rat Goethe heiratete; außer Wolfgang hatte sie noch eine Tochter Cornelia, die den Juristen Schloffer heiratete; sie starb 1808.

Goethe schrieb in Leipzig das Lustspiel „die Mitschuldigen“ und das Schäferspiel „die Laune des Verliebten.“ 6,1

Sträßburg gehörte wohl damals noch zu Frankreich (von Ludwig XIV. 1681 mitten im tiefsten Frieden gewaltsam dem deutschen Reiche entrißen, blieb es bei Frankreich bis 1871, wo es wieder ans deutsche Reich kam), aber die Universität war mehr oder weniger deutsch. Das berühmte Sträßburger Münster. 6,12

Herder hielt sich in Sträßburg auf, um sich von einem Augenübel zu kurieren. Herder ist 1744 zu Mohrungen in Ostpreußen geboren; studierte in Königsberg Theologie, war dann in Riga an der Domschule Lehrer und Prediger, wurde darauf Reisebegleiter eines Prinzen von Holstein, später Hofprediger beim Grafen von Lippe-Schaumburg in Bückeburg und endlich 1776 durch Goethes Vermittlung Generalsuperintendent und Oberpfarrer in Weimar, wo er auch 1803 starb. Er war ein großer Genius; war Dichter, Philosoph und Kritiker, schrieb „Stimmen der Völker in Liedern“, „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“, „kritische Wälder“, den „Gid.“ Er war nicht eigentlicher Schöpfer bedeutender dichterischer Werke, aber dafür ein bahnbrechender und anregender Geist. 6,16

Homér, der älteste und gefeiertste griechische Dichter; seine Lebensgeschichte ist sagenhaft und in neuerer Zeit ist die Existenz Homérs sogar bezweifelt worden. Er galt bei den Alten als der Verfasser der beiden épiſchen Gedichte „Odysſée“ (die Irrfahrten des Odysſeus und seine Heimkehr) und „Ilias“ (eine Episode aus den Kämpfen der Griechen vor Troja, nämlich der Zorn des Achilles über die ihm von Agamémnon angethane Schmach, und seine Rache an Hektor, welcher seinen Freund Patróklus getödtet hatte). 6,19

Shakespeare (spr. Schékspihr), geboren 1564 und gestorben 1616, ist der größte englische Dramatiker und zugleich der größte Repräsentant des modernen Dramas; ein unübertrefflicher Meister in der Darstellung großer Leidenschaften und in der lebenswahren Schilderung menschlicher Charaktere in ihrer größten Mannigfaltigkeit; schrieb die Tragödien „Rómeo und Julia“, „Hamlet“, „Othello“, „König Lear“ (spr. Lih) u. a. 6,20

Friederike Brion in Seseenheim (nicht weit von Sträßburg), ein holdes Naturkind, ist Goethes erste und reinste Liebe gewesen. Noch als 60-jährigen Greis riß ihn die Erinnerung an sie zu einer begeisterten Schilderung seines Seseheimer Idylls (in „Dichtung und Wahrheit“). Sie starb 1813 und unverheiratet. 6,22

- 6,26 **Weglar**, Stadt in der preussischen Rheinprovinz (früher Reichsstadt), an der Lahn (rechter Nebenfluß des Rheins), war von 1693—1806 der Sitz des Reichskammergerichts, des höchsten Gerichts im früheren deutschen Reiche.
- 6,34 **Böck von Berlichingen** cf. pag. 28 (11, 13).
- 7,7 **Herzog Karl August von Sachsen-Weimar** (seit 1815 Großherzog), geb. 1757 und gest. 1828, war eine ideal angelegte Natur voll Kraft und Energie, zugleich Kenner und Beförderer von Kunst und Wissenschaft.
- 7,23 Die **Büreaufraße** des kleinen Landes versuchte mit allen Kräften den Eintritt des bürgerlichen herzoglichen Freundes in die Geschäfte zu hindern, aber umsonst; die Geschäfte des Wegebauwes, des gesamten Bauwesens, der Bergwerks- und Forstverwaltung, und der Kriegskommission wurden Goethe nach und nach übertragen.
- 8,4 **Charllotte von Stein** (spr. Scharlötte), die Gemahlin des herzoglichen Oberstallmeisters Friedr. von Stein, hat ein ganzes Jahrhundert Goethes volle Neigung besessen. Nach Goethes italienischer Reise kam es zwischen ihm und ihr zu einem leidenschaftlichen Bruche, an dem nur sie die Schuld trug. Sie starb 1827. „Goethes Briefwechsel mit Frau von Stein“ bildet eine wichtige Quelle für seine Lebensgeschichte.
- 8,11 **Elegie** (griech.), bei den Griechen und Römern ein lyrisch-episches Gedicht in Distichen (zweizeilige Strophe aus Hexameter (6 Daktylen — oo) und aus Pentameter bestehend. Pentameter eigentlich auch ein sechsfüßiger Daktylus, nur daß der dritte und der letzte Fuß zu einer Silbe verkürzt sind). Anfangs waren die Elegien lehrhaften, später erotischen Inhalts (so bei Goethe); in der modernen Dichtkunst versteht man unter Elegie einen Klagegesang in rein lyrischen Versmaßen.
- 8,20 **Iphigénie** cf. pag. 13, 8.
- 8,21 **Egmont** cf. pag. 15, 28.
- 8,33 **Tasso** cf. pag. 14, 32.
- 9,2 **Christiane Vulpius**, die Schwester des Verfassers von „Rinaldo Rinaldini“ (Räuberroman), war ein schlichtes Wesen, das dem Dichter ein trauliches Heim bereitete; mit Unrecht hat man behauptet, daß sie auf Goethe nur eine nachteilige Wirkung ausgeübt habe. Sie ist ihm eine treue Gattin und dem einzigen Sohne August eine gute Mutter gewesen. Sie starb 1816. — Goethes Sohn August von Goethe (Geheimer Kammerrat) hinterließ 2 Söhne: Walther und Wolfgang v. Goethe, die beide kinderlos starben.

Die große französische Revolution begann 9,5  
1789; 1793 wurde König Ludwig XVI. guillotiniert.

Goethe schrieb damals die Lustspiele „der Großkophta“ 9,7  
und „der Bürgergeneral“, welche beide aber nicht zu der  
Höhe seines Genius hinanreichen.

Die Optik, (griech.) = die Lehre vom Licht. 9,9

Das Tierepos ist aus Fabeln entstanden, die sich um 9,10  
gewisse Tiere gruppieren z. B. um den Bären, den altdeutschen  
Tierkönig, den Fuchs, den Wolf, den Löwen u. s. w. Diese  
Einzelgeschichten sind im „Reineke Fuchs“ kunstreich zu einem ganzen  
Epos (cf. pag. 27 (9, 33)) gestaltet. Wie nun die Fabel das Tier  
nennt und den Menschen meint, so werden auch in dem Tierepos  
menschliche Verkehrtheiten ans Licht gezogen.

Reineke Fuchs cf. pag. 17, 34. 9,10

Venetianisch, das Adjektiv von Venetia (ital.), deutsch 9,11  
Venedig, liegt auf 118 Inseln in den Lagunen (sumpfige Küsten-  
niederungen) des Golfs von Venedig; St. Markuskirche, Dogen-  
palast (spr. Dohdschen-). 452 gegründet, streng aristokratische  
Republik, an deren Spitze Dogen (vom lat. dux) standen, zur  
Zeit der Kreuzzüge die höchste Blüte, sank seit der Entdeckung des  
Seewegs nach Indien; von Bonaparte 1797 aufgelöst, gehörte es  
zu Italien, dann zu Oesterreich u. seit 1866 zu Italien.

Das Epigramm (griech.), ursprünglich bei den Griechen 9,12  
Aufschrift auf Kunstwerken, Grabmälern u. s. w., dann kurze, in-  
schriftartige Gedichte in wenigen, oft nur in zwei Versen. Bei  
der knappen Form (Distichen cf. pag. 24 (8, 11)) muß in kurzen  
Worten viel gesagt werden; es muß in ihnen also vor allem Ge-  
dankenscharfe enthalten sein.

Schiller geboren 1759 in Marbach in Württemberg, studierte 9,16  
auf der Karlschule erst Jurisprudenz, später Medizin. War eine  
kurze Zeit Militärarzt, führte dann ein Wanderleben, wobei er sich  
in Mannheim, Leipzig, Dresden, Weimar und Rudolstadt aufhielt,  
bis er 1789 Professor der Geschichte in Jena wurde; siedelte von  
da nach Weimar über, um in unmittelbare Wirksamkeit mit Goethe  
zu treten. Bei ihm ist die Richtung auf das Ideale vorherrschend,  
und seine Werke zeichnen sich durch Streben nach Wahrheit und  
Schönheit, durch tiefe Ehrfurcht vor dem Göttlichen und Heiligen,  
durch Schönheit der Sprache und Reichthum an erhabenen Ideen  
und Gedanken aus. Seine Jugenddramen: die Räuber, Fiesko,  
Kabale und Liebe. Klassische Dramen: Don Karlos, Wallenstein,  
Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell. Prosa'sche

Werke: Geschichte des Abfalls der Niederlande und Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Balladen und lyrische Gedichte.

9,22 **Jena**, Universitätsstadt im Großherzogtum Sachsen-Weimar. Sieg Napoleons über die Preußen (1806).

9,24 **Horen** (griech.) sind die Göttinnen der Jahreszeiten.

9,26 Das beste Zeugnis für die edle Freundschaft zwischen Schiller und Goethe legt ihr Briefwechsel (6 Bände) ab; ihr Gedankenaustausch über alles und jedes in ihrem Schaffen und Leben steigerte sich fast zu einer täglichen Mitteilung.

9,29 **Musen almanach** = Almanach der Musen. Almanach (vom arabischen al-mannâ dh. Zeit, Maß), im Mittelalter kalenderartige Tafeln mit Notizen über Posten, Messen, Behörden u. s. w., mit Anekdoten und Erzählungen, bis die litterarischen Beigaben zuletzt das Übergewicht erhielten. Nach Inhalt und Bestimmung führten sie Titel, wie Damenalmanach, genealogischer Al. u. s. w. Musen sind die Göttinnen der schönen Künste und Wissenschaften; bei Homér erscheinen sie als Göttinnen des Gesanges, auf dem Gipfel des Olymps (des Götterberges, zwischen Thessalien und Macedonien) wohnend. Es gab ihrer 9: **Klio** (Geschichte), **Euterpe** (lyrischer Gesang), **Thalia** (Komödie), **Melpomene** (Tragödie), **Terpsichore** (Tanz), **Erato** (Liebe), **Polyhymnia** (Beredsamkeit), **Urania** (Astronomie) und **Kalliope** (Epos).

9,32 Mit **Ballade** und **Romanze** werden bei den deutschen Dichtern gewöhnlich die epischen Lieder ohne Unterschied, der hauptsächlich auf dem Charakter des Nord- und Südländers beruht, bezeichnet. Die Heimat der **Ballade** sind Schottland und Dänemark und, obgleich der Name romanisch ist (**ballate** = Liebeslied, das die Italiener zum Tanze zu singen pflegen), so bezeichneten doch Schotten und Dänen damit ihre alten Volkslieder, die teils lyrisch, teils episch, teils beides waren, und ihr Charakter war, dem trüben oder strengen Himmel ihrer Heimat gemäß, meist melancholisch. In den Erzählungen, welche diese Lieder bringen, sehen wir häufig dämonische Mächte in Thätigkeit, und in diesem Sinne hat die Ballade in der deutschen Poesie Eingang gefunden, zuerst durch Herder und Bürger, dann folgten Goethe, Uhland, Chamisso (spr. Schamisso), Heine u. a.

9,32 In dem sonnig heitern Süden tritt das epische Lied als **Romanze** auf; besonders gilt Spanien als deren Heimat. Der Name bedeutet romanisches Gedicht im Gegensatz zur lateinischen Poesie, neben welcher sie sich als Volkslied Bahn brach. Die Romanze faßt ihren Gegenstand nicht ruhig, wie das Epos, sondern

lebhaft, wie die Ballade auf, aber sie ist heitrer, in der Form gewählter, als diese. Liebe, Galanterie, Ritterlichkeit, Ehre, christlicher Glaube bilden ihren Inhalt.

**K e n i e n** (griech.) = Gastgeschenke. Der Titel, dem römischen Dichter Martialis entlehnt, ist ironisch gemeint. Schiller und Goethe nannten so eine Reihe von Epigrammen, in welchen sie über alles Mittelmäßige, Krankhafte und Geschmacklose, das sich in der deutschen Litteratur breit machte, die strengsten Urtheilsprüche fällten. Den Ansichten und Gedanken beider gab Schiller häufig schließlich die Form. 9,33

**D a s I d y l l**, auch die Idylle (griech.), eigentlich ein Bildchen, schildert die friedlichen Zustände der Landbewohner und danach giebt es Schiffer-, Fischer-, Hirtenidyllen u. s. w. Das Idyll berührt sich mit dem Epos, indem es ebenfalls eine Erzählung in poetischer Form bringt, mit dem Unterschiede, daß das Epos eine Schilderung einer Zeit und eines Volkes, dargestellt an zahlreichen Personen, giebt. Goethe that hier einen Schritt aus dem friedlichen Gebiete des Idylls nach dem Epos, indem er die französische Revolution in den Hintergrund seines Gedichtes stellte. 9,33

Im Jahre 1808 hatte Goethe die berühmte Unterhaltung mit Napoleón über den „Werther“ zur Zeit des Kongresses zu Erfurt (in der preußischen Provinz Sachsen). Napoleón unterhielt sich mit ihm fast eine Stunde. Als Goethe fortgegangen war, soll Napoleón zu seiner Umgebung gesagt haben: voilà un homme! (das ist ein Mann!). Napoleón verlieh Goethe damals auch das Kreuz der Ehrenlegion. Überhaupt war Goethe Inhaber vieler Orden, unter anderen auch des Alexander-Newski-Ordens. 10,16

**F a u s t** cf. pag. 18, 27. 10,18

**Die Wahlverwandtschaften** cf. pag. 18, 16. 10,22

**Dichtung und Wahrheit** cf. pag. 18, 20. 10,22

**K o s m o p o l i t** (griech.) = Weltbürger, dessen Vaterland die ganze Welt ist, im Gegensatz zu **P a t r i o t** (griech.), dem Bürger eines bestimmten Vaterlandes. 10,25

Zu den Dichtern des Freiheitskampfes gehören vor allen: Körner („Leier und Schwert“), Schenkendorf, Arndt („Kriegs- und Wehrlieder“) und Rückert („geharnischte Sonette“). 10,26

**D i v a n** (arab.) = Sammlung von Poesien. Goethe brauchte den Ausdruck westöflich, weil er den Westen und Osten, das Persische und Deutsche verknüpfen und die beiderseitigen Anschauungen schildern wollte. 10,30

Wie verschiedenen deutschen Fürsten zur Zeit der Napoleónischen Kriege eine Standeserhöhung zu teil geworden war, insbe- 10,33

sondre solchen, die es mit Napoleon hielten, so war auch der Herzog von Sachsen-Weimar Großherzog geworden. Unter anderen hatten der Herzog von Württemberg, der Kurfürst von Sachsen und der Kurfürst von Baiern den Königstitel, der Markgraf von Baden den Großherzogstitel erhalten.

11,13 **Götz von Berlichingen**, „der Ritter mit der eisernen Hand“, wurde 1480 in Württemberg geboren, beteiligte sich an vielen Fehden, verlor bei einer derselben seine rechte Hand, die durch eine eiserne ersetzt wurde. Im Bauernkrieg (1525, ein Aufstand der Bauern in Ober- und Mitteldeutschland, durch welchen sie ihre gedrückte Lage zu verbessern suchten, was ihnen aber nicht gelang) durch Zwang Hauptmann der Bauern, wurde er gefangen und bis 1530 in Gefangenschaft gehalten; kämpfte später noch mit dem Kaiser gegen die Türken und Franzosen und starb friedlich, 82 Jahre alt, auf seiner Burg Hornberg. Das Geschlecht existiert noch heute in Württemberg.

11,24 **Reichsgericht**, eigentlich Reichskammergericht cf. pag. 24 (6, 26). Der höchste Gerichtshof des neuen deutschen Reiches heißt jetzt Reichsgericht und hat seinen Sitz in Leipzig.

12,1 **Bamberg**, Stadt im nördlichen Baiern, an der Regnitz (linker Nebenfluß des Mains), nördlich von Nürnberg und östlich von Würzburg. Sitz eines Erzbischofs. In früheren Zeiten waren die deutschen Bischöfe und Erzbischöfe auch weltliche Fürsten, und zwar bis zum Jahre 1803, wo ihr Besitz in weltliche Hände überging (Säkularisation).

12,14 **Aufständische Bauern** cf. Bauernkrieg pag. 28 (11, 13).

12,30 **Weglar** pag. 24 (6, 26).

12,31 In Weglar hatte Goethe eine tiefe, doch hoffnungslose Neigung zu Charlotte Buff, der Braut des hannoverschen Gesandtschaftssekretärs Restner gesagt.

13,2 **Sturm- und Drangperiode** nennt man in der Geschichte der deutschen Litteratur jene Zeit in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts, wo man bestrebt war, mit allen bisherigen Regeln und Vorbildern zu brechen — nur Shakespeare ließ man gelten. Dafür forderte man völlig Neues und Originelles. Die Hauptvertreter sind Lenz, Maler Müller und Klinger, wie denn überhaupt diese Periode so genannt wird nach einem Drama des letzteren, „Sturm und Drang“ betitelt. Klinger war seit 1780 in russischen Kriegsdiensten, stieg bis zum Generalleutnant und war zuletzt Kurator der Universität Dorpat (Surjew).

13,8 **Tauris**, die heutige Krim.

**Eurípides**, berühmter griechischer Tragiker, geboren 480 vor Chr. und gestorb. 406 vor Chr., schrieb: „Medea“, „Dréstes“, „der rasende Héerkules“, „Elektra“, „Iphigénie in Tauris“, „Iphigénie in Aulis“ u. a. 13,12

**Agamémnon**, Sohn des Atreus und Bruder des Menelaus (des Gemahls der Hélena), war König von Mykene (in der Landschaft Argolis im östlichen Peloponnes) und Hauptanführer des griechischen Heeres vor Troja; sein Streit mit Achill Gegenstand der Iliade. Nach seiner Rückkehr wurde er auf Anstiften seiner Gemahlin **Klytemnéstra** von deren Buhlen **Agisthus** ermordet. Sein und seiner Nachkommen (**Dréstes**, **Iphigénia**, **Elektra**) Schicksal war Gegenstand vieler griechischen Tragödien. 13,19

**Artemis** (bei den Römern **Diana**) ist die Göttin der Jagd. **Ulis**, Stadt in Bóotien (Mittelgriechenland). Sammelplatz der Griechen zum Zug nach Troja (um 1190 vor Chr.). 13,21

**Delphi**, Stadt in Phocis (im mittleren Griechenland), Sitz des berühmten **Délphischen Orakels**. Die Priesterin des **Apóllo** (**Pýthia** genannt) verkündete, auf einem Dreifuß über einer Erdspalte sitzend, aus der begeisternde Dämpfe emporstiegen, im Zustande der Ekstase die Orakel, die in ganz Griechenland die höchste Autorität genossen. Das Orakel erhielt sich bis ins 4. Jahrhundert nach Chr. 13,23

**Furien** (latein.) sind die Göttinnen der rächenden Strafe; es gab ihrer drei. Griechisch heißen sie **Erinyen**. 13,24

**Klytemnéstra** cf. pag. 29 (13, 19). 13,25

**Scythen** hießen die verschiedenen nomadischen Einwohner der Steppenländer im Norden der Donaumündungen und des Schwarzen Meeres (**Darius Hystáspis**, 521—485 vor Chr., führte mit ihnen einen für ihn unglücklichen Krieg). 13,30

**Athéne** (auch **Pállas Athéne** genannt, bei den Römern **Minérva**), nach der Sage aus dem Haupte des Zeus, des Gottes des Himmels und der Erde, entsprungen; Symbol der geistigen Kraft, daher die Göttin der Kunst und der Wissenschaft, war die Schutzgöttin Athens. Die berühmte Statue der Athene von **Phidias** (um 450 vor Chr.); der Athene zu Ehren wurde das Fest der Panathenäen zu Athen gefeiert. Ihr Attribüt die **Eule**. 14,1

**Apóllo**, Sohn des Zeus, Gott des Lichtes, des Gesanges und des Saitenspiels, Gott der Weissagung. Sein Heiligtum zu Delphi, wo ihm zu Ehren die Pythischen Spiele gefeiert wurden. Seine Attribüte sind Bogen und Köcher, oder eine Leier. Die schönste Apollostatue ist der sogenannte Apollo vom **Belvédère** im Vatikan (Palast in Rom, Residenz des Papstes) zu Rom. 14,8

- 14,32 Torquáto Tasso, berühmter italiénischer Dichter, geb. 1544, lebte am Hofe des Herzogs Alphons II. von Ferrara (am Po, in der Emilia), besang die beiden Schwestern des Herzogs, starb gemütskrank zu Rom 1595. Sein bestes Werk: „das befreite Jerúsalem“. Außer ihm noch berühmte italienische Dichter: Dante (1265—1321, „die göttliche Komödie“), Petrárka (1304—1374, „Sonétte“), Ariósti (1474—1533, „der rasende Roland“).
- 14,35 „Das befreite Jerúsalem“ sollte die Glórie des ersten Kreuzzuges verherrlichen und alle geistliche Rhetórik entfalten, welche der Stoff wie der Geist jener Zeit forderte, aber dennoch sind die weltlichen schildernden Partien des Gedichtes die schönsten und tiefsten.
- 15,28 Graf Egmont, Fürst von Savre, gebor. 1522, war Statthalter der spanischen Provinzen Flandern und Artois (spr. Artoá); wegen seiner Teilnahme an der Erhebung der Niederlande gegen Spanien (1567) wurde er zugleich mit dem Grafen Hoorn vom Herzog Alba verhaftet und 1568 als Hochverráter zu Brüssel enthauptet.
- 15,29 Die Niederlande waren zu Anfang des 15. Jahrhunderts an Burgund und mit diesem an das Haus Habsburg gekommen. Karl V. (deutscher Kaiser von 1519—1556, und durch seine Mutter María von Spanien auch zugleich König von Spanien) überließ sie seinem Sohne Philipp II. von Spanien (1555—1598), dessen politischer und religiöser Druck 1566 einen Aufstand hervorrief. Die Aufständischen behaupteten sich unter Wilhelm von Dránien gegen den grausamen Statthalter Herzog von Alba und dessen Nachfolger in den nördlichen Provinzen. Als sich die südlichen (belgischen) Provinzen unterwarfen, gründeten die nördlichen 1581 die Republik der vereinigten Niederlande mit einem Statthalter an der Spitze. (Diese Würde wurde in der Familie Dranien erblich, die noch heute im Königreich der Niederlande oder Holland die Königswürde inne hat; seit 1831 hat sich Belgien als eigenes Königreich abgesondert.
- 16,1 Inquisition (lat.), in der römischen Kirche das geistliche Gericht zur Ausspürung und Bestrafung von Ketzern und Ungläubigen. In Spanien wurde sie königliches Institut; der berühmteste Großinquisitor Thomas de Torquemada ließ 1481—1498 fast 9000 Menschen lebendig verbrennen; erst in der Mitte dieses Jahrhunderts ganz beseitigt.

- Herzog Alba } 15,34  
 Philipp II. von Spanien } cf. pag. 30 (15, 29). 15,34  
 Wilhelm von Dranien } 16,4
- Brüssel, im 7. Jahrhundert gegründet, Residenz der 16,5  
 Herzöge von Brabant, jetzt Haupt- und Residenzstadt des König-  
 reichs Belgien; liegt an der Senne und dem Scheldekanal. Blü-  
 hende Industrie und bedeutender Handel; hat mit den Vororten  
 gegen 400,000 Einwohner.
- Musen cf. pag. 26 (9, 29). 16,35
- Hexámeter cf. Elegie pag. 24 (8, 11). 17,1
- Tierepos cf. pag. 25 (9, 10). 17,34
- Reineke ist ein niederdeutsches Verkleinerungswort von 17,34  
 Reinhard (ke = chen, also Reinhardchen), das wiederum aus Re-  
 ginhard verkürzt worden ist und soviel wie „stark im Rate, weise,  
 klug“ bedeutet (gotisch ragin = Rat). In alten Zeiten gab man  
 nämlich in der Tierfabel den Tieren Namen nach Art der Men-  
 schennamen, und so wurde der Fuchs Reinhard benannt, der Wolf  
 Isgrim (Eisen, grimmig) und der Bär Braun (von Bruno =  
 der Geharnischte).
- Niederdeutsch. Die deutsche Sprache, welche 18,7  
 nebst dem Nordischen (zerfiel schon zu Ende des Mittelalters  
 in die dänische, norwegische, isländische und schwedische Sprache)  
 und dem Gotischen (am frühesten zur schriftlichen Aufzeichnung  
 verwandt und zwar in der Bibelübersetzung des westgotischen  
 Bischofs Ulfilas, gestorben 381 nach Chr.) zu den germani-  
 schen Sprachen gehört, zeigte schon früh eine scharfe Son-  
 derung der Sprache im südlichen Gebirgslande und in der nord-  
 deutschen Tiefebene, und man bezeichnete demnach diese Mundarten  
 als Hochdeutsch und Niederdeutsch, wobei ersteres sich  
 durch rauhere Kehllaute, letzteres durch weichere Gaumenlaute  
 kennzeichnet. Das Hochdeutsche zerfällt wiederum in das Alt-  
 hochdeutsche (— 1100), Mittelhochdeutsche (— 1500)  
 und Neuhochdeutsche. Das Neuhochdeutsche, schlechtweg  
 auch Hochdeutsch genannt, ist die Sprache der neueren deut-  
 schen Litteratur; man denkt dabei aber nicht mehr an den Gegen-  
 satz von Gebirgsland und Ebene, wie in früherer Zeit, sondern  
 bezeichnet damit die Sprache als höher stehend und feiner ausge-  
 bildet, im Gegensatz zu derjenigen Mundart, die von den Gebil-  
 deten vernachlässigt und in der Litteratur nicht angewandt, in dem  
 Munde des Volkes zu keiner höheren Ausbildung gelangt ist  
 (Plattdeutsch).

- 18,16 Der Name **Wahlverwandtschaft** ist den Fachausbrücken der Chemie entnommen; er will sagen, daß gewisse mit einander verbundene Stoffe bei Annäherung anderer sich loslösen und sich mit diesen nach eigener Wahl verbinden. Ebenso verbinden sich auch die Menschen oder widerstreben einander, ohne daß ihr Wille dabei in Frage käme.
- 18,20 Das Wort **Dichtung** bezieht sich weniger auf den Inhalt, als auf die Form, und der Titel will sagen: dichterische Wahrheit.
- 18,27 **Faust**. Nach der gewöhnlichen Annahme ist der berühmte Zauberer Faust eine historische Person (Johann Faust von Knittlingen), welche in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland gelebt haben soll. Da es ihm trotz unermüdlischen Forschens nicht gelungen sei, in die Tiefen der Natur einzudringen, habe er einen Bund mit dem Teufel geschlossen, der ihn denn auch nach Ablauf des Kontraktes bei lebendigem Leibe geholt habe.
- 19,9 **Magie** ist die Kunst, durch geheimnisvolle Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen, also Zauberei. Im Mittelalter gab es eine höhere (weiße) und eine niedere (schwarze — daher schwarze Kunst) Magie, je nachdem man den Zauber durch gute oder böse Geister zu erreichen suchte. Magier nennt man die Priester der Meder, Chaldäer und alten Perser.
- 19,12 **Dom** (lat. domus d. h. Gotteshaus), ursprünglich jede Kirche, später nur die bischöfliche oder erzbischöfliche Hauptkirche (Kathedrale, griech.) einer Stadt; in Süddeutschland braucht man für Dom das Wort **Münster** (griech. monastérion, Kloster), z. B. das Straßburger Münster, aber der Kölner Dom.
- 19,12 **Dstern**, benannt nach der altgermanischen Göttin Ostarâ (der Göttin der Morgenröte und des Frühlings).
- 19,24 **Allegorisch** (griech. von Allegorie = Gleichnis), sinnbildliche Darstellung eines Gegenstandes durch einen andern ihm ähnlichen; insbesondere die künstlerische Personifikation abstrakter Begriffe.
- 20,13 **Mineralogie**, (griech.) die Lehre von den Steinen und Metallen.
- 20,13 **Geologie** (griech.), die Entwicklungsgeschichte der Erde.
- 20,14 **Optik** (griech.), die Lehre vom Lichte.
- 20,21 **Genie** (franz.), spr. Schenie.
- 20,22 **Klopstock**, geboren 1724 zu Quedlinburg (in Preußen) und gestorben 1803 zu Hamburg, war ein Dichter im vollsten Sinne des Wortes. Sein Hauptwerk ist die „Messiade“, worin er die Leiden des Messias besingt, und zwar im antiken Versmaße. Durch seine „Oden“ wurde er so recht eigentlich zum

Klassischen Dichter Deutschlands. Der Grundton seiner Oden ist die religiöse Begeisterung, sei es, daß er Freundschaft, Liebe, Natur oder Vaterland besingt. Leider hat er sie in allen möglichen gelehrten Versmaßen des Altertums gedichtet. Sein Erfolg als Dichter war augenblicklich und ungeheuer, weil derselbe mit dem Zeitgeiste zusammentraf.

Lessing, geboren 1729 zu Kamenz in der Lausitz als 20,22 Sohn eines Predigers, studierte in Leipzig anfänglich Theologie, trieb später aber sehr vielseitige Studien, besonders alte und neue Litteratur, war dann eine Zeitlang Sekretär bei einem General Tauenzien in Breslau, darauf Dramaturg des Hamburger Theaters und starb 1781 als Bibliothekar zu Wolfenbüttel (in Braunschweig). Er war ein Mann von seltenem Scharfsinn und unermesslicher Gelehrsamkeit. Durch sein Drama „Minna von Barnhelm“ wurde er der Schöpfer des ersten Nationalbühnenstückes. Auch seine Dramen „Emilia Galotti“ und „Nathan der Weise“ sind Musterdramen. Aber mehr noch, als durch eigene Schöpfungen, bereitete er durch seine Kritik eine neue Periode des Dramas vor, wie denn überhaupt das Hauptfeld seines unermüdblichen Wirkens und seines unsterblichen Verdienstes die Kritik ist, die sich auf fast alle Gebiete des menschlichen Wissens erstreckte. Seine drei kritischen Meisterwerke sind: „Litteraturbriefe“, „Hamburger Dramaturgie“ und „Laokoon“.

Herder cf. pag. 23 (6, 16).

20,22

Ein subjektiver Geist faßt die Dinge in ihrer Bedeutung für den Menscheng Geist auf; er steigt von der Idee abwärts, geht von der idealen Vorstellung aus und gelangt von ihr zu der Wirklichkeit, gleichsam als dem sichtbaren Bilde, als dem Symbol des höheren, idealen Seins. Ein objektiver Geist schaut die Dinge unmittelbar an, wie sie sind; er steigt mit seinem Denken von der Natur aufwärts, geht von der Wirklichkeit aus und verliert sie nie lange aus den Augen. Somit decken sich die Begriffe objektiv und real, subjektiv und ideal.

21,8

Individuell (lat.) = die Eigentümlichkeit eines Einzelwesens ausmachend, wodurch sich ein Mensch von dem andern unterscheidet.

21,8

Pathos (griech., das Leiden), die leidenschaftliche Gemütsbewegung, und der würdevolle und feierliche Ausdruck derselben.

21,15

## Wörterverzeichnis.

### I. Leben.

#### 1. Die Jugend.

Die Reichsstadt, " e имперскій  
 городъ  
 wohlhabend зажиточный  
 praktizieren практиковать  
 der kaiserliche Rat, " e имперскій  
 совѣтникъ  
 bevorzugt привилегирован-  
 ный  
 vielseitig многосторонній  
 sorgfältig тщательный  
 überwachen наблюдать, слѣ-  
 дить  
 leiten руководить  
 der Unterricht учение  
 unmittelbar непосредствен-  
 ный  
 munter веселый  
 lebhaft живой  
 das Gemüt, er душа, харак-  
 теръ  
 unterschätzen слишкомъ низко  
 цѣнить  
 die Selbstbeherrschung само-  
 обладание  
 bewahren (vor) охранять, за-  
 щитать (отъ)  
 der Zustand, " e состояніе, по-  
 ложеніе

das Verhältnis, sse отношеніе,  
 обстоятельство  
 auf-wachsen, u, a выростать  
 wecken будить, развивать  
 das Verständnis пониманіе  
 beziehen, o, o поступать (въ)  
 das Amt, " er должность  
 bekleiden занимать  
 die Neigung, en склонность  
 sich widmen посвящать себя  
 das Zeichnen рисование  
 das Kupferstechen гравированіе  
 на мѣди  
 die Eigentümlichkeit, en осо-  
 бенность  
 das Wesen, — существо, нравъ  
 erleben переживать, испы-  
 тывать  
 sich entwickeln развиваться  
 gestalten придавать видъ,  
 форму  
 ernsthaft серьезно, опасно  
 unerquidlich неотрадный, не-  
 пріятный  
 der Aufenthalt пребываніе  
 das Studium, Studien учение,  
 занятіе  
 ab-schließen, oß, oß кончать  
 die Ansicht, en видъ, взглядъ,  
 мнѣніе  
 vollständig совершенно

um=gestalten преобразовывать  
 erschließen, оß, офф открывать  
 heilen лѣчить, излѣчивать  
 die Vorliebe пристрастie  
 der Pfarrer, — пасторъ  
 der Grad, e градусъ, степень  
 das Reichskammergericht, e выс-  
 шій имперскій судъ  
 das Drängen давлeнiе, неот-  
 ступное требованiе  
 sich nieder-laffen, ieß, афф посе-  
 ляться  
 der Reiseausflug, " e экскурсия  
 aus-üben исполнять  
 der Beifall одобренiе, фуроръ  
 die Flut, en потокъ  
 das Aufsehen удивленiе, шумъ  
 die Verlobung, en помолвка  
 der Bankier, s (spr. Bantje)  
 банкиръ  
 gelegen kommen быть кстати  
 die Einladung, en приглашенiе  
 ein-treffen, аф, офф прибывать,  
 являться  
 die Begeisterung восторгъ.

## 2. Goethe in Weimar bis zum näheren Verkehr mit Schiller.

Sich wandeln превращаться  
 sich schließen, оß, офф an съ вин.  
 присоединяться  
 sich duzen тыкать, быть на ты  
 das Schwanken колебанiе  
 ein-willigen in etwas согла-  
 шаться  
 das bunte Treiben разнообраз-  
 ная, разсѣянная жизнь  
 rege живой  
 das Pflichtgefühl, e чувство  
 долга  
 der Eifer усердiе, старанiе

das Vertrauen довѣрие  
 sich häufen умножаться  
 die Ehrenbezeugung, en почеть  
 der Wirkliche Geheimrat дѣй-  
 ствительный тайный со-  
 вѣтникъ  
 in den Adelsstand erheben, o o  
 жаловать дворянствомъ  
 zu-nehmen, аф, офф увеличи-  
 ваться  
 das Amtsgeschäft, e занятiе по  
 должности, по службѣ  
 gesellschaftlich общественный  
 die Kleinigkeit, en мелочь  
 unablässig постоянно  
 der Abschluß, üsse окончанiе  
 das Jahrzehnt, e десятилѣтiе  
 verfassen сочинять  
 innig искренний, сердечный  
 bei-tragen, u, a способство-  
 вать  
 beengen стѣснять  
 bedrücken обременять  
 reifen созрѣвать  
 der Entschluß, üsse намѣренiе,  
 рѣшенiе  
 aus-führen исполнять  
 weilen пребывать  
 das Gemüt, er душа  
 der Umgang обращенiе, зна-  
 комство  
 erzeugen производить, поро-  
 ждать  
 völlig совершенный  
 Umschwung, " e перемѣна, пе-  
 реворотъ  
 der Formbegriff, e понятiе о  
 формѣ  
 das Streben стремленiе  
 veröhnen мирить, примирять  
 zurück-halten, ie, a удерживать,  
 препятствовать

das Modellieren выдѣлка мо-  
делей для отливокъ  
entheben, o, o освобождать  
fernerhin впрѣдъ  
der Schriftsteller, — писатель  
ſich heimlich fühlen быть, чув-  
ствовать себя какъ дома  
eng узкій, тѣсный  
der Zustand, " e состояніе  
raffen быть въ пору, соот-  
вѣтствовать  
oben erwähnt выше упомя-  
нутый  
fühl прохладно, холодно  
die Erbitterung, en озлобленіе  
die Unannehmlichkeit, en не-  
пріятность  
die Ehe, n бракъ  
der Anstoß, " e препятствіе,  
затрудненіе  
erregen возбуждать, подавать  
поводъ  
die Außenwelt вѣншній міръ  
unzugänglich недоступный  
der Ausbruch, " e порывъ, на-  
чало  
spurlos незамѣтный  
niederſchlagen, u, a удручать  
verstimmen разстроивать, сму-  
щать  
ſich überlaſſen, ie, a преда-  
ваться  
Keineke Fuchſ Рейнеке-Лисъ  
absterben a, o für умирать для  
die Vorſehung провидѣніе.

### 3. Goethe im Verkehr mit Schiller und sein Alter.

Vorübergehend на время, мель-  
комъ

die Geistesrichtung, en напра-  
вление ума  
der Entwicklungsgang, " e ходъ  
развитія  
zu-laſſen, ie, a допускать  
die Annäherung приближеніе,  
сближеніе  
die Vermittelung, en посред-  
ничество  
die Hören Горы  
die Zeitschrift, en журналъ  
zu-sagen обѣщать  
neidlos незавидливый, неза-  
вистливый  
der Wettſeifer соревнованіе  
ebenbürtig равный  
der Muſenalmanach, e альма-  
нахъ музъ  
ſich beteiligen участвовать  
das Lehrjahr, e учебный годъ  
das Wanderjahr, e годъ стран-  
ствованія  
die Leitung, en управленіе,  
завѣдываніе  
die Anregung, en побужденіе,  
поощреніе  
ſich überlaſſen, ieß, aß преда-  
ваться  
herein-brechen, a, o наступать,  
вторгаться  
plündern разграблять  
geraten, ie, a in съ вин. по-  
падаться, подвергаться  
die Gefahr, en опасность  
unbekümmert um съ вин. не  
заботясь о  
die Begebenheit, en происшест-  
віе, событіе  
zurückgezogen leben вести уе-  
диненную жизнь  
der Haß ненависть

die Anregung, en возбужденіе,  
поощреніе  
die Wahlverwandtschaft, en  
сродство, подборъ  
die Selbstbiographie, n авто-  
биографія  
die Erhebung, en возстаніе  
die Fremdherrschaft, en инозем-  
ное владычество  
der Greis, se старикъ  
die Reihe, n рядъ  
überraschen поражать  
der Divan, s и e (pers.) диванъ,  
собраніе стихотвореній  
das Gewand, "er одѣяніе, форма  
freieren избирать, назначать  
erleben доживать, испытывать  
körperlich тѣлесно  
Anteil nehmen, ah, omh an съ  
дат. принимать участіе  
das Krankenlager одръ болѣзни,  
болѣзнь  
die Hülle, n покрывало, тѣло,  
смертные останки  
die Fürstengruft, " e княжескій  
склепъ.

## II. Werke.

### Göz von Berlichingen.

Der Untergang заходъ, гибель,  
кончина  
selbständig самостоятельный  
das Rittertum рыцарство  
die Einzelscene, n отдѣльная  
сцѣна  
anschaulich ясный, наглядный  
der Stoff, e вещество, мате-  
рія, предметъ  
die Gemahlin, nen супруга  
das Reichsgericht, e имперскій  
судъ  
sich fügen подчиняться

ежемазъ встарину, когда-то  
bedrohen угрожать  
bedrücken угнетать, притѣ-  
снять  
unterstützen поддерживать  
vorüber sein проходить  
zu Grunde gehen погибать  
einstig прежній, бывшій  
der Jugendgespieler, n товарищъ  
юности  
aufgeben, a, e съ вин. оста-  
влять, отказываться  
der Bischof, " e епископъ  
die Befriedigung, en удовле-  
твореніе  
der Ehrgeiz честолюбіе  
die Fehde, n ссора, между-  
усобіе  
gefangen nehmen, ah, omh  
взять въ плѣнъ  
erniedrigen унижать  
sich verloben обручаться  
die Angelegenheit, en дѣло  
die Treue brechen, a, o нару-  
шать вѣрность  
die Braut, Bräute невѣста  
sich anschließen, oß, off съ дат.  
присоединяться  
ränkevoll коварный  
eigenmächtig своевольный  
fernerhin впродъ  
frei lassen, ieß, aff отпускать  
на волю  
nötigen принуждать, заста-  
влять  
außständig мятежный  
der Hauptmann, leute началь-  
никъ, атаманъ  
abermals опять  
veranlassen заставлять, вы-  
прашивать  
die Nacht опаза

eilen спѣшить  
 beschwören, o, o умолять  
 schonen беречь, щадить  
 das Todesurtheil, e смертный  
 приговоръ  
 das Gift, e ядъ  
 erliegen, a, e изнемогать, по-  
 гибать  
 die Wunde, n рана.

### Die Leiden des jungen Werther.

Die Seelenstimmung, en рас-  
 положение духа, настро-  
 ение души (умовъ)  
 verdanken быть обязаннымъ  
 unglaublich невѣроятный  
 die Verbreitung распростра-  
 нение  
 krankhaft болѣзненный  
 überreich пребогатый, чрез-  
 мѣрный  
 der Ekel отвращение  
 träumen сниться, мечтать,  
 воображать  
 sich versenken погружаться  
 wurzeln укореняться, имѣть  
 свое начало  
 die Verschmelzung, en расплавка,  
 соединение, смѣшение  
 die Qual, en мѣка  
 die Sturm- und Drangperiode  
 периодъ бурныхъ порывовъ  
 zur Geltung bringen, brachte,  
 gebracht доказывать, изо-  
 бражать.

### Iphigenie in Tauris.

Der Beweis, e доказательство  
 entnehmen, ah, omm брать,  
 заимствовать

unabhängig независимо  
 das Gerüde чекань, отпеча-  
 токъ  
 entführen похищать, увозить  
 Artemis Артемида  
 Aulis Авлида  
 opfern приносить въ жертву,  
 жертвовать  
 günstig благоприятный, удоб-  
 ный  
 der Mörder, — убийца  
 verfolgen преслѣдовать  
 das Heiligthum, " er святыня  
 verehren почитать  
 sich ein-schiffen отправляться  
 въ море  
 der Schyde, n скинь  
 der Altar, " e алтарь  
 erfolgen случиться  
 die Erkennung узнаніе  
 die Ausführung, en исполненіе  
 der Plan, " e планъ, предприятие  
 Athene Аѳина  
 besänftigen успокоивать, укро-  
 шать  
 die Wut ярость  
 die Veränderung, en измѣненіе  
 die Deutung, en объясненіе,  
 толкованіе  
 die Zweideutigkeit, en двусмы-  
 сленность  
 äußerlich наружный  
 der Ausgang, " e исходъ, ко-  
 нецъ, развязка.  
 verwenden, andte, andt упо-  
 треблять, пользоваться  
 verlegen переносить  
 das Wesen, — существо, свой-  
 ство, нравъ  
 roh сырой, грубый  
 mildern смягчать  
 blutig кровавый

ab=schaffen уничтожать  
 das Walten господство, нравъ  
 werben, a, o um съ вин. ис-  
 кать, просить  
 ab=lehnen отказываться  
 ein=willigen соглашаться  
 mit=teilen сообщать  
 überwinden, a, u преодолѣвать  
 zimal тѣмъ болѣе что.

### Tasso.

Fließen, oß, off in einander сли-  
 ваться, смѣшиваться  
 der Zwiespalt разладъ  
 geraten, ie, a in etwas попа-  
 даться, приходиться  
 überreichen передавать, под-  
 носить  
 der Lorbeerfranz, " e лавровый  
 вѣнокъ  
 spotten über съ вин. насмѣ-  
 хаться  
 erwerben, a, o приобрѣтать,  
 получать  
 vor=beugen предупреждать  
 das Entgegenkommen встрѣча,  
 привѣтливость  
 zurück=weisen, ie, ie отказывать,  
 отклонять  
 der Lauf, " e бѣгъ, ходъ, те-  
 ченіе, продолженіе  
 den Degen ziehen, od, od об-  
 нажать шпагу  
 verhängen, über einen etwas  
 присуждать кого къ чему  
 der Auftrag, " e порученіе  
 ab=fordern, einem etwas, вы-  
 требовать  
 versöhnen мирить  
 der Vorfall, " e случай, проис-  
 шествіе  
 auf=regen раздражать

überkommen, am, omn съ вин.  
 нападать, овладѣвать  
 die Trennung, en разлука  
 er ist seiner nicht mächtig онъ  
 самъ не свой, внѣ себя  
 gestehen, and, and призна-  
 ваться, сознаваться  
 besonnen благоразумный  
 sich auf=richten выпрямляться,  
 ободряться, утѣшать себя  
 die Aufführung, en предста-  
 вленіе  
 sich eignen годиться  
 der Mangel, " — недостатокъ.

### Shmont.

Vorhanden sein находиться,  
 быть  
 tiefinnig глубокомысленный  
 die Innigkeit сердечность, за-  
 душевность  
 der Liebling, e любимецъ  
 ein=gehen, ging, gegangen съ  
 вин. вступать въ  
 die Unterdrückung, en угнетеніе  
 die Inquisition, en инквизиція  
 die Begeisterung вдохновеніе  
 bedroht sein находиться въ  
 опасности  
 sorglos безпечно  
 das Staatsgeschäft, e государ-  
 ственное дѣло  
 entlocken выманивать, вывѣ-  
 дывать, вынуждать  
 der Vorwand, " e предлогъ  
 vernehmen, ah, omn услышать,  
 узнать  
 die Äußerung, en сужденіе,  
 мнѣніе  
 die Verletzung, en поврежденіе,  
 нарушеніе

deuten **объяснять**, **истолковывать**  
 verhaften **арестовать**  
 schuldig sprechen **признавать виновнымъ**  
 schließlich **наконецъ**  
 hinrichten **казнить**  
 der Versuch, e **попытка**  
 mißlingen, a, u **не удаваться**  
 das Gift, e **ядъ**  
 der Zug, " e **черта**  
 die Offenheit, en **откровенность**  
 büßen **платить**, **поплатиться**  
 die Willkür **произволь**  
 der Verrat **измѣна**

### **Hermann und Dorothea.**

Die Neigung, en **склонность**, **любовь**  
 gewaltig **громадный**, **величественный**  
 die Leidenschaft, en **страсть**  
 erstaunlich **удивительный**  
 echt **истинный**, **настоящій**, **чистый**  
 der Vorzug, " e **преимущество**  
 sich offenbaren **обнаруживаться**  
 volkstümlich **народный**, **национальный**  
 der Stil, e **слогъ**  
 die Überschrift, en **заглавіе**  
 der Versfuß, " e **стихъ**, **стопа**  
 der Flüchtling, e **бѣглець**, **эмигрантъ**  
 die Zuflucht **убѣжище**  
 die Bevölkerung, en **населеніе**, **жители**  
 sich auf=machen **собираться**, **уходить**  
 die Neugier **любопытство**  
 laben **подкрѣплять**, **освѣжать**  
 sich verspäten **опоздать**

an=treffen, af, off **встрѣчать**  
 die Schwiegertochter, " — **невѣстка**  
 an=tragen, u, a **предлагать**  
 merken **замѣчать**  
 vermählen **сочетавать бракомъ**  
 bedürfen, bedurfte, bedurft **нуждаться**; **есть Bedarf** **нужно**  
 die Vermittlung, en **посредничество**  
 wohlwollend **благосклонный**  
 der Apotheker, — **аптекарь**  
 der Pfarrer, — **священникъ**, **пасторъ**  
 prüfen **пробѣрять**, **испытать**  
 das Urteil, e **рѣшеніе**  
 zu Gunsten **въ пользу**  
 aus=fallen, iel, all **выпадать**, **кончатся**, **выходить**  
 schüchtern **робкій**, **застѣнчивый**  
 werben, a, o **вербовать**, **нанимать**  
 das Mißverständnis, ße **недо-разуміе**  
 die List, en **хитрость**  
 begrüßen **привѣтствовать**  
 der Scherz, e **шутка**  
 spotten über **съ вин. издѣваться**  
 auf=klären **объяснять**, **разъяснять**  
 lösen **прекращать**, **развязывать**  
 die Verwirrung, en **запутанность**  
 der Eindruck, " e **впечатлѣніе**  
 willkommen heißen, ie, ei **привѣтствовать**

### **Meineke Fuchs.**

Vornehmlich **главнымъ образомъ**  
 sittenlos **безнравственный**

die Geißlichkeit духовенство  
 räufelvoll коварный  
 das Thun und Treiben житье  
 бытие

der Rat, " e совѣтникъ  
 geißeln бичевать, осуждать  
 Hohn treiben, ie, ie mit насмѣ-  
 хаться

der Eid, e клятва  
 triumphieren торжествовать  
 Lug und Trug обманъ  
 überhäufen заваливать, осы-  
 пать

### Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre.

Die Erfahrung, en опытность  
 in Hinsicht auf съ вин. въ отно-  
 шении къ, касательно  
 nieder-legen класть на землю,  
 вносить, ввѣрять  
 das Menschenalter, — поколѣ-  
 ние, вѣкъ человѣческій  
 der Zusammenhang связь  
 lose слабый

### Die Wahlverwandt- schaften.

Der Zwiespalt разладъ  
 sobald лишь только  
 das Band, e связь, узы  
 die Sittlichkeit нравственность

### Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit.

Genau точный, вѣрный  
 nicht so sehr — als vielmehr не  
 столько — сколько на-  
 противъ  
 anschaulich наглядный

die Entwicklung, en развитие,  
 изложение  
 und zwar а именно  
 das Gewand, "er одѣяніе, форма

### Faust.

Zumeist больше всего  
 die Unsterblichkeit безсмертіе  
 sichern предохранять, доста-  
 влять  
 bieten, o, o давать, предста-  
 влять  
 eng узкій, тѣсный  
 der Rahmen, — рамка  
 die Sage, n преданіе, сага  
 gesamt весь  
 einzig единственно  
 da=sehen, and, and существо-  
 вать  
 zauberhaft волшебный  
 sowohl — als auch и—и, какъ  
 — такъ  
 das Thema, Themen od. Themata  
 тема, задача  
 forschend испытующій, пыт-  
 ливый  
 streben nach съ дат. стремиться,  
 искать  
 durch=kämpfen съ вин. бороться  
 sinnlich чувственный, плот-  
 скій  
 geistig духовный, умственный  
 unübertroffen неподобный,  
 безпримѣрный  
 rastlos неутомимый  
 das Ringen борьба, домога-  
 тельство  
 das Gemüt, er душа  
 die Befriedigung удовлетво-  
 рение  
 der Genuß, üsse наслаждение  
 der Kreis, se кругъ

durchforschen изслѣдовать, из-  
вѣдывать

die Magie magia, волшебство  
das Geisterreich мѣръ духовъ  
der Giftbecher, — чаша съ  
ядомъ

setzen an съ вин. подносить  
ertönen раздаваться  
der Dom, e соборъ  
sich drängen толпиться; vor съ  
вин. представляться

selig блаженный  
die Regung, en возбужденіе,  
побужденіе

sich verschreiben, ie, ie описы-  
ваться; письменно обя-  
зываться; кровью под-  
писался, что душу свою  
отдасть

die Bedingung, en условіе  
zuvor прежде  
verfallen, iel, all переходить во  
владѣніе, доставаться

höllisch адскій  
die Macht, " e сила  
die Gnade милосердіе, милость  
die Erkenntnis, sse познание,  
понимание

die Aufopferung, en жертво-  
ваніе

verwerfen, a, o отвергать  
maßlos безмѣрный  
zurückweisen, iel, iel отглю-  
нять, отвергать

### **Lyrische Gedichte und Balladen.**

Begleiten сопровождать  
feiern праздновать, быть безъ  
дѣла

die Kindlichkeit дѣтская про-  
стота

innig искренній, сердечный  
die Einfalt простота  
der Wohlklang благозвучіе  
sinnig мыслящій, наивный  
der Gipfel, — вершина  
der Erbkönig, e дѣсной царь  
in Anspruch nehmen, ab, omst  
овладѣвать, занимать  
die Erforschung изслѣдованіе  
umfassen обхватывать, отно-  
ситься  
gesamt весь  
verdanken einem etwas быть  
обязаннымъ

### **III. Litterarische Bedeutung.**

Die Bedeutung, en значеніе  
erreichen достигать  
erregen возбуждать  
revolutionär производящій  
perevorotъ  
die Richtung, en направленіе  
das Genie, s (pr. Schenig, fr.)  
геній  
ebnen равнять, выравнивать  
anbahnen съ вин. положить  
начало, основаніе  
die Vollendung довершеніе,  
окончаніе  
die Gattung, en порода, родъ  
die Ära, Ären, (lat.) эра, вѣкъ  
gleich равно, одинаково  
bestimmen опредѣлять  
die Gesamtentwicklung общее  
развитіе  
beherrschen обладать, упра-  
влять  
universal (lat.) универсальный,  
все объемяющій  
einwirken имѣть вліяніе

die Eigentümlichkeit, en особенность, свойственность  
 innig искренній, тѣсный  
 die Vertrautheit, en интимность  
 unmittelbar непосредственный  
 die Anschauung, en возрѣніе, созерцаніе  
 das Erlebnis, sse пережитое, происшествіе  
 die Gestaltung, en форма, видъ  
 die Ergießung, en изліяніе  
 veredeln облагораживать  
 klar свѣтлый, ясный

die Anschaulichkeit очевидность, наглядность  
 die Ursprünglichkeit оригинальность, самобытность  
 das Pathos (griech.) паѳосъ nicht entbehren съ род. обла-  
 дать  
 die Mäßigung умѣренность  
 eigen свойственный  
 heilen лѣчить, излѣчивать  
 beruhigen успокоивать  
 verſöhnen усмирять.



Въ книжномъ магазинѣ О. С. Романовича въ Ростовѣ на/Дону  
 продается:

Артуръ Эккъ, Сборникъ нѣмецкихъ стихотвореній съ подстроч-  
 нымъ словаремъ. Цѣна 25 коп.

Печатается:

Шиллеръ. Его жизнь, сочиненія и литературное значеніе.  
 Съ примѣчаніями и словаремъ. Составилъ Артуръ Эккъ.